

DIGITALISIERUNG IN DER SCHULE: Wenn Lehrer mit der Internetverbindung kämpfen

Der digitale Wandel soll nun auch die Schulen erfassen. Ohne die Lehrer gelingt das nicht. Auf sie kommt viel zu. Nicht alle haben Lust darauf. Und so mancher fürchtet, sich zu blamieren.



Nina Toller träumt von einer kleinen IT-Abteilung an der Schule. „Man darf nicht unterschätzen, wie lange es dauern kann, sich mit der Technik zu beschäftigen“, sagt die Lehrerin für Englisch, Latein und Geschichte am Franz-Haniel-Gymnasium in Duisburg. Dabei sei an ihrer Schule die Ausstattung vergleichsweise gut; es gibt Smartboards und eine Internetleitung. „Ich kann einen Hotspot aufbauen. Der funktioniert auch meistens, ist aber manchmal instabil. Und ich muss mein eigenes Gerät mitbringen, sonst wäre kein W-Lan möglich.“ Toller ist aber vor allem deshalb öfter mit technischen Schwierigkeiten konfrontiert als viele andere Lehrer, weil sie regelmäßig mit Hilfe von Internet und Computer, vor allem den Smartphones der Schüler, unterrichtet. Damit gehört sie zu einer kleinen, aber wachsenden Minderheit in Deutschland.

Leicht wird und wurde ihr das nicht gemacht. Denn sie muss nicht nur von einer besseren technischen Ausstattung und Unterstützung träumen, was es ohnehin nur an wenigen Vorzeigeschulen gibt. Ihr wurde zudem in der Ausbildung nicht vermittelt, wie man mit Computer und Internet unterrichtet. Dabei hat sie erst vor wenigen Jahren die Hochschule verlassen. „Das Digitale hat eine ganz, ganz geringe Rolle gespielt“, erinnert sie sich. Dass sie dennoch oft mit den neuen Medien unterrichtet, beruht auf Eigeninitiative. „Das Digitale liegt mir irgendwie.“ Vor allem ist sie überzeugt, dass man so die Lernbereitschaft der Schüler steigern kann. [...]

[Doch] ohne die Lehrer wird das nicht gelingen. Doch was ist, wenn ihnen, anders als Junglehrerin Toller, das Digitale nicht einfach so liegt? [...] Regelmäßig befragt Bitkom Lehrkräfte zur Digitalisierung der Schule. In einer Umfrage von vor einem Jahr gab knapp die Hälfte an, sie würden gerne öfter digitale Medien einsetzen. Dass sie es nicht täten, liege vor allem an fehlender Technik, Angst vor Technikversagen und der Sorge vor einem zu großen Aufwand. Eine große Mehrheit beklagte, dass nicht ausreichend digitale Lehrmaterialien zur Verfügung stünden und jemand fehle, der sich um die Technik kümmere und bei Problemen helfe.

Viele Lehrer hätten Angst, sich vor der Klasse zu blamieren, wenn sie mit Hard- und Software nicht perfekt umgehen könnten [...]. Lehrer müssten ständig den Eindruck vermitteln, alles zu können, glaubt Toller. Die Pädagogin hält dieses Lehrerbild für nicht mehr zeitgemäß. „Beim Umgang mit den digitalen Medien können auch die Schüler den Lehrern mal etwas zeigen. Das bedeutet weder einen Kontroll- noch einen Autoritätsverlust, sondern es stärkt die Beziehung zwischen Lehrern und Schülern und macht die Schüler stolz auf sich selbst.“ [...]

Eine andere Art des Unterrichtens und Lernens - das dürfte dann auch die größte Herausforderung für die Lehrkräfte sein. Die neue Technik nur in traditionelle Lernformen zu integrieren, bringe keine Lernfortschritte, erklärt Pädagogikprofessorin Eickelmann. Didaktiker erwarten einen grundlegenden Wandel der Lehrerrolle, von einem frontal unterrichtenden Wissensvermittler hin zu einem Betreuer, der den Schülern zur Seite steht - vom lehrerzentrierten zum schülerzentrierten Unterrichten.